



23. August 2020

Predigt unseres Pfarrers P. Elmar Pitterle SVD

„Für wen halten die Leute den Menschensohn?“ (Mt 16,13) Diese Frage hat Jesus nicht am Anfang seines Wirkens gestellt, sondern erst nachdem die Jünger eine Zeitlang mit ihm Umgang hatten, seine Worte gehört und seine Taten gesehen hatten. Er stellt die Frage im äußersten Norden Galiläas, in der Nähe von Cäsarea Philippi, einer heidnischen Stadt, erbaut zu Ehren von Kaiser Augustus. Bald wird Jesus zum ersten Mal sein Leiden ankündigen und dann nach Jerusalem hinaufziehen.

Die Menschen ordnen Jesus in die Reihe der Propheten ein. Es sind Namen, bei denen in Israel die Erwartung einer Wende mitschwingt. So sprach Johannes der Täufer vom nahen Endgericht.

Der Prophet Elija verkörpert die Wiederherstellung des Reiches Israel und Jeremia steht für den Untergang und Neuanfang des Volkes. All diese Meinungen sind nicht ganz verkehrt. Sie nähern sich Jesus an. Aber sie reichen nicht an das Eigentliche von Jesus heran, an seine ganz andere Sendung und Größe. „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“ (Mt 16,15). Petrus bekennt im Namen der Zwölf: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes“ (Mt 16, 16). Das ist nicht Frucht menschlicher Intelligenz, sondern Eingebung von „oben“.

Die Aussage ringt Jesus Bewunderung ab. Aber am nächsten Sonntag werden wir im Evangelium von einem großen Konflikt erfahren, weil sich Petrus unter „Messias“ etwas ganz anderes vorstellt als Jesus, einen triumphierenden – nicht einen leidenden.

Im orientalischen Raum meint die Bezeichnung „Sohn“ nicht nur biologische Abstammung, sondern auch Verkörperung, Wesensmitteilung. Das auf Jesus als Sohn Gottes bezogen heißt: Aus ihm spricht ganz der Vater. Menschen, die mit Jesus in Berührung kommen, können sagen: Typisch Gott, hier wird für uns etwas vom Wesen Gottes erfahrbar.

Was halten wir von Jesus Christus? Diese Frage ist entscheidend für die Kirche und auch für jeden Christen. „Nur in Verbindung mit Jesus ist die Kirche mehr als eine Organisation, ihre Botschaft mehr als eine Lehre, ihre Weisung mehr als ein Gesetz. Nur der Impuls seiner Anwesenheit erfüllt ihre Strukturen mit Leben, gibt ihrem Glauben Gewissheit, ihrem Gebet Zuversicht, ihrer Hoffnung Flügel, ihrem Handeln Wärme.“

Wer ist dieser Jesus? Die Mutter der hl. Edith Stein, die eine überzeugte Jüdin war, hat zu ihrer Tochter einmal gesagt: „Ich habe nichts gegen Jesus. Er mag ein guter Mann gewesen sein, aber warum hat er sich zu Gott gemacht?“ Für wen halte ich Jesus? Für einen wortgewandten Prediger, einen großen Propheten, einen idealistischen Weltverbesserer, einen Menschenfreund, einen genialen Wunderheiler? Für einen Philosophen, einen Charismatiker, einen geistlichen Meister, einen unangepassten Querdenker? Ja, sicherlich steckt das alles in seiner Person, und doch greift alles gleichzeitig zu kurz, weil es die andere, die göttliche und damit die wesentliche Dimension seines Lebens außer Acht lässt.

„Für wen hältst du mich?“, fragt Jesus einen jeden von uns. Es gilt Stellung zu beziehen. Wir sollen diese zentrale Frage aber nicht vorschnell beantworten, oder mit einer Lehrformel. Lehr-Formeln können zu Leer-Formeln werden - ohne Inhalt. In einem Leben, das vom Evangelium geprägt ist kann sichtbar werden, wer er für uns ist. An der Frage, wer Jesus für mich ist, entscheidet sich, wie ich mein Leben gestalte, ob mein Leben fruchtbar wird in der Hingabe oder irgendwie steril bleibt, weil ich um mich selbst kreise. Die Frage nach Jesus ist eine zentrale Frage, eine Schlüssel-Frage. Wenn ich mich auf Christus einlasse, ihn in mein alltägliches Leben hereinlasse, wenn er mich in seinen Bann schlägt - dann wäre das ein Zeichen, dass ich auf Ihn mein Vertrauen setze. Wenn er für mich maßgebend ist auch im Alltag, dann glaube ich an ihn.

Ein Ordensmann hat wunderbare Verse über Jesus, den „Messias“ geschrieben:

ganz liebe gewordener mensch // lehrer der vergessenen kunst des kindseins //

gottestraumtänzer über dem abgrund der nachtangst //

deine worte wirken wunder und legen unter den trümmern der lebensgeschichte

verschüttete sehnsucht frei //

du glaubst nicht an den tod // angstgräbern näherst du dich vertrauen erweckend//

was du berührst wird zu leben